

Corinna LESCHBER (Berlin)

SEMANTISCHE ENTWICKLUNGEN BULGARISCHER TURZISMEN

Abstract (*Semantic developments in Turkish loanwords in Bulgarian*). Using the example of Bulgarian colloquial words with a Turkish origin, we trace their semantic development, taking the semantics of the etymon as a starting point and analyze the meaning of this loan in Bulgarian and in some of the neighbouring languages, such as Rumanian, Greek, Albanian and Serbian. For this purpose, we look at the following Bulgarian words: *bakšiš*, *beljâ*, *biča*, *bimbâec*, *brakmâ*, *čarâkčija*, *čaršilija*, *češit*, *džumbušlija*, *fukarâ*, *gèle*, *git*, *kušija*, *manâf*, *mušamâ*, *siktir*, *tajfâ*, and their derivatives. Besides written lexicographical sources we also use authentic material from sociolinguistic interviews (using the methodological approach, as described in Leschber 2007: 42f.). In doing this, we can show the embodiment/rootedness of these words in traditional customs, in the history, slang, and complex loan history of every single word, as their semantic development is often rather independent from the original meaning of the lexical loan.

Keywords: etymology, Turkish, Bulgarian, semantics, Balkan languages

Bulg. *bakšiš*

Im bulgarischen Jargon bedeutet *bakšiš* ‘Taxifahrer’ und ‘Taxi’ (Armjanov 2001: 26), sonst meist in der Bedeutung ‘Trinkgeld’ gebraucht, (veraltet und dialektal) auch ‘Geschenk’, DTB 2002: 21, Burov/Pechlivanova 1995: 59. Das Wort wurde ins Serbokroatische entlehnt als *bàkšiš* ‘Trinkgeld’, DTB 2002: 320. Dazu rumän. *bacșiș* ‘Trinkgeld’, im rumänischen Argot nach Volceanov 2006: 36 in pejorativer Bedeutungsentwicklung bzw. Spezialisierung als ‘Schutzgeld, das ein Drogenabhängiger zahlt, um nicht an die Behörden verraten zu werden’, ansonsten in Suciù 2010: 65 (veraltet) ‘Preis, Bezahlung, Lohn, Belohnung für militärische Dienste’, (literar., reg., Transsilvanien, Banat) ‘Trinkgeld, Schmiergeld, Bestechungsgeld’, und in diversen phonet. Varianten. Das Wort fand weite Verbreitung, siehe aromun. *bâhçișe*, serb. *bàkšiš*, Knežević 1962: 45, Škaljić 1965: 117, neugriech. *ματζίσι*, alban. *bakshish* ‘Trinkgeld’, Boretzky 1976: 21. Vergleiche auch ungar. *baksis*, und dt. *Bakschisch*, Pfeifer 1997: 89. BER 1 28 erklärt es aus türk. *bahşış*, *bahşış*

‘Trinkgeld’, (sehr selten) ‘geschenkt’, aus dem Persischen, aus der Ableitung eines Verbs, cf. in Cheung 2007: 20, 450 neupers. *baxšūdan* ‘gewähren, schenken’; Krāsteva 2000: 25, Krāsteva 2003: 41–42. Lokotsch 1927: 16, Nr. 178 nennt pers. *baḥšīš* ‘Geschenk’, vom Verb *baḥšīdan* ‘schenken’, ebenso türk. *bakšış*, hieraus rumän. *baçşiş* ‘Trinkgeld’, bulg., serb. *bakšiš* id. In Tietze 2002: 264 türk. *baḥşiş* < pers. *baḥšīš*, Räsänen 1969: 56 osman. *baḫşyş* ‘Trinkgeld’ < pers. *baḥš*, *baḥšīš*.

Bulg. *beljà*

Bulg. (umgangssprachlich) *beljà* bedeutet ‘Unglück, Unannehmlichkeit, Schaden’, ‘Resultat einer durch Unfähigkeit geprägten Handlung’, als undeklinierbares Adjektiv auch ‘unangenehm, gefährlich’, DTB 2002: 29, Krāsteva 2003: 50. Die bulg. Wendung *jà, beljàgata ot tuka!* – die vom Informanten als ‘grob, scherzhaft’ eingestuft wird, bedeutet ‘los, hau von hier ab!’. Das Etymon des Wortes ist türk. *belâ* ‘Plage, Heimsuchung, Mühsal, Unglück, Strafe, Fluch’, seinerseits wurde es aus dem Arabischen übernommen, BER 1 42, Burov/Pechlivanova 1995: 68, DTB 2002: 325. Ein Derivat ist bulg. *belalija* < türk. *belâli*. In Šipka (2000: 27) vergleiche hierzu für den serbkr. Sprachraum *belaj* 1. (Bosnisch) ‘Unglück, Pech’, 2. (Bosnisch) ‘Durcheinander, Unordnung, Unruhe’, mit ‘nahöstlicher Herkunft’, vgl. serbkr. *bèlaj* ‘Unfall, Unglück’ und diverse Derivate in Knežević 1962: 51–52, Škaljić 1965: 134. In Volceanov 2006: 43 rumän. (volkstümlich) *beleá* ‘Unglück, Ungemach, Widerwärtigkeit, Verdrießlichkeit’, (pejorativ) ‘Ehefrau’ mit eindeutig ironischer Konnotation; in Suciú 2010: 93 rum. *beleá* 1. (literar., reg., Transsilvanien, Banat) ‘Unglück, Unannehmlichkeiten’, 2. (figurativ, volkstümlich) ‘Wesen oder Sache, das/die nur Unannehmlichkeiten bringt, Unglücksvogel, Unglücksbringer, chronische Krankheit’, 3. (figurativ, medizinisch, regional) ‘Menstruation’. Das Wort wurde unter anderem in aromun. *bil'é, bileáuă, bileáie*, neugriech. *μπελάς, πελιάς* übernommen. In Boretzky 1976: 24 alban. *belá, belae* ‘Unglück, Unfall’, mit dem Derivat alban. *belaxhi* ‘Unruhestifter’, *belaçi* ‘arger Schelm’ < türk. **belâci*. Lokotsch 1927: 17, Nr. 194 nennt als Ausgangsform arab. *balā* ‘Unglück’, das als türk. *belâ* übernommen wurde, hieraus dann rumän. *belá, belea* ‘Missgeschick, Not’, rumän. *belâleu* ‘schwach’; ähnlich in Tietze 2002: 308 türk. *belâ* < arab. *balā*, Räsänen 1969: 59 osman. *bâla* (...) < arab. *balā*.

Bulg. *biča*

Ein Beispiel für eine hohe Produktivität und Vitalität im Gebrauch, und möglicherweise für die Übernahme eines ganzen Wortnestes ist bulg. (umgangssprachlich) *biča* (Vb.) ‘laut schnarchen’, eigentlich ‘(Bretter) sägen’, Burov/Pechlivanova

1995: 73. Siehe dazu in Vakarelski 1969: 160 bulg. (historisch) *bičkijnici* (Pl.) ‘Sägewerke mit Wasserantrieb’. Die Bedeutungsentwicklung zu ‘(laut) schnarchen’ ist eindeutig im Bulgarischen vollzogen worden, in Anspielung auf das Geräusch, das beim ‘Sägen’ erzeugt wird, fort von der dem Etymon innewohnenden ursprünglichen Bedeutung ‘schneiden’. Im BER 1 51 *biča* (3) < türk. *biçmek* ‘schneiden, in bestimmte Teile schneiden, (Stoff) zuschneiden; mit der Sichel oder Sense schneiden, mähen, ernten’ etc., Steuerwald 1988: 147. Ähnlich im DTB 2002: 33: bulg. *biča* ‘(Bretter) sägen’ < türk. *biç-*, der Verbalwurzel von *biçmek* ‘schneiden’. Meist wird dieses Verb aber nur im landwirtschaftlichen Kontext gebraucht: ‘(Weizen) ernten’. Dazu in Armjanov 2001: 36f. in größerer semantischer Ausdifferenzierung bulg. *biča* (1) ‘angestrengt arbeiten’, *biča* (2) (über Musiker) ‘meisterhaft spielen’, (über eine Musikanlage) ‘einen sehr lauten Klang erzeugen’, oder: ‘(eine Musikanlage) sehr laut stellen’, *biča* (3) ‘bumsen’, Geschlechtsverkehr haben’, und schließlich *biča* (4) ‘laut schnarchen’, und diverse weitere, durch Präfixe gebildete bulg. Verben im BER 1 51. Hier liefert ein bestimmtes Merkmal des Sägens, nämlich das Erzeugen eines ‘lauten Geräusches’ den Ausgangspunkt für die Entwicklung mehrerer neuer Bedeutungen. Bulg. *biča stójki* bedeutet ‘Dienst haben oder Wache schieben in der Armeekaserne / in einer Brigade’, bulg. *bičè* (Substantiv neutr.) ist ein ‘athletischer, starker gesunder kräftiger Mann’, vergleiche auch bulg. *bičmè* (Subst. neutr.) ‘kleingewachsener, kräftiger, dicker Mann’, dazu in Krāsteva 2003: 52 bulg. *bičmè* 1. ‘Holzbalken (im Bauwesen)’, 2. (Jargon) ‘ein Stück (Fisch)’, 3. (Jargon) ‘kräftiger Mann’. Siehe in Steuerwald 1988: 147 dazu türk. *biçme* auch ‘behauener Holzklotz’. Ausgehend von der Bedeutung ‘laute Geräusche erzeugen’, ‘laut schnarchen’ haben sich mehrere Derivate herausgebildet, wie bulg. *bičkidžijnica* (1) ‘Zimmer, Raum, aus dem lautes Schnarchen der darin Schlafenden ertönt’, *bičkidžijnica* (2) (musikalisch) ‘Musikgruppe, die Hard Rock oder Heavy Metal spielt’, dann auch *bičkidžija* (Subst. masc.) ‘Mensch, der sehr laut schnarcht’. Vergleiche dazu türk. *bičkici* ‘Schneidermeister, Schneiderin, Näherin’, mit der traditionellen Bedeutung, in Steuerwald 1988: 147. Bulg. *bičkija* bedeutet auch ‘Säge’ und in Vakarelski 1969: 167 bulg. (historisch) speziell eine ‘Handsäge’. Zudem ist eine stark weiter entwickelte Bedeutung belegt: bulg. *bičkija* (2) (Armeeslang) ‘Rekrut, junger Soldat’; einst auch bulgarisch (Maurergeheimsprache, südwestliches Sprachgebiet) *bičkija* ‘Juckreiz’ zu der dialektalen Bedeutung ‘Säge’. Aus der o. g. Wurzel sind bereits in der Ausgangssprache weitere Ableitungen gebildet worden, vgl. bulg. (dial.) *bičák* ‘Messer’, einst auch Bestandteil der bulgarischen Maurergeheimsprache im südwestlichen Sprachgebiet *bičák* id. (Ivanov 1986: 220), sicher direkt übernommen aus türk. *biçak* ‘Messer, Dolch’. Vergleiche bulg. *bičakčija* und *bučakčija* (DTB 2002: 40) ‘Messerschleifer’, aber auch ‘Messerstecher; Mann, bei dem das Messer locker sitzt’, mit mehreren phonetischen Varianten, zu türk. *biçakçı* ‘Messerschmied, Messerhändler, Messerstecher’, und bulg.

bučekčiläk ‘das Handwerk des Messermachens’. Im Bulgarischen „zeigt dieses Suffix [heute] eine beschränkte Produktivität. *Nomina essendi* mit diesem Suffix tragen umgangssprachlichen Charakter“, Radeva 2003: 199. Dieses ist vermutlich ebenfalls direkt aus türk. *biçakçılık* ‘Herstellung und Verkauf von Messern’ übernommen, Steuerwald 1988: 145, DTB 2002: 40. Daneben sind zahlreiche weitere Wörter belegt, wie bulg. (dial.) *bičkija* ‘Schustermesser’ und bulg. *bičim* ‘Schnitt (eines Kleidungsstücks), Heuschnitt zeitig im Frühling, Größe’ < türk. *biçim* ‘Art, Form, Schnitt, Ernte’ ohne semantische Auffälligkeiten, und diverse weitere Übernahmen im Bedeutungsfeld ‘Schneiderei’. In Šipka 2000: 30 siehe serbokroat. *bičak* ‘Messer’, *bičànica* ‘Rasiermesser’, *šúmna bičànica* ‘Säbel, Schwert’, mit ‘nahöstlicher Herkunft’. Knežević 1962: 58 nennt unter anderem serbkr. *bičak* ‘Messer’, *bičakčija* ‘Messerschmied’, *bičim* ‘Schnitt’, *bičme* (Adv.) ‘zugeschnitten’, Škaljić 1965: 141. Vgl. dann auch alban. *bičák*, *bixhak* ‘Klapp-, Feder-, Taschenmesser’, Boretzky 1976: 26, alban. *bički* ‘Fellmesser’. In Lokotsch 1927: 31, Nr. 377 siehe als Ausgangsform türk. *byčak* ‘Messer’, vom Stamm *bič* ‘schneiden’ (...), hieraus serb. (alt) *bičak*, poln. *biczak* id. Vom selben Stamm gebildet ist türk. *bičke* ‘Säge, Messer’, hieraus bulg., serb. *bičkija* ‘Schustermesser, Ahle’; S. Stachowski 1995: 162 altosman. *biçak* ‘Messer’ < *biç* ‘schneiden’ + *-ak*. EDAL II 1099 Prototürk. **bič-*, *bič-* ‘schneiden’, Tietze 2002: 336 türk. *biç-*, Räsänen 1969: 73 alttürk., mitteltürk. *byč-*, osman. *bič-* ‘schneiden’, čagat. *bički* ‘Säge’, uigur. *byč-ak* ‘Messer’, bei einer Kontamination mit *bī-cäk*.

Bulg. *bimbàec*

Zu einer distanzlosen Verächtlichmachung dient die Personenbezeichnung bulg. (Armeeslang/Interview) *bimbàec* ‘neuer, junger Soldat’, Plural *bimbàjci* ‘junge Rekruten’, in Armjanov 2001: 35 bulg. *bimbàec* ‘Mensch aus einem fernen oder nicht sehr bekannten Land’, dazu (spöttisch) *Bimbinistàn*, *Binbinistàn* ‘Staat, gewöhnlich in Afrika oder Asien’, (spöttisch) *bimbinistà nec*, *binbinistà nec* ‘Ausländer aus einem afrikanischen oder asiatischen Land’, dann das Femininum (spöttisch) *bimbinistànka*, *binbinistànka*. Karastojčeva 1988: 173 verzeichnet bulg. *binbinistà nec* ‘unorientierter, dümmlicher Mensch, der leicht betrogen werden kann’, wobei es sich nicht um ein im modernen Jugendslang gebildetes Wort handele, sondern um eine Entlehnung, die für den Gebrauch im Slang umgedeutet wurde. „Nach dem 9.9.1944“ sei das Wort in der oppositionellen Zeitung *Narodno zemedelsko zname* in der Bedeutung ‘Bulgare’ gebraucht worden, neben *Binbinistàn* ‘Bulgarien’, ibd. Im DTB 2002: 31 vergleiche dazu bulg. (historisch und militärisch) *bimbaši(ja)*, *binbaši(ja)* ‘Dienstgrad/Major in der osmanischen Armee; Hauptmann einer Armeeeinheit von tausend Soldaten’; zu türk. (militärisch) *binbaşı* ‘Major’, wörtlich ‘Kopf von Tausend’. In Burov/Pechlivanova

1995: 71 ist nur die traditionelle Form und Bedeutung bulg. (historisch) *binbašija* ‘Kommandant über tausend Soldaten [im osmanischen Imperium]’ verzeichnet. In Krāsteva 2003 und im BER ist es nicht belegt. RBE 1 2001² 742–743 nennt diverse bulg. dialektale Varianten: *bimbaši*, *binbašija*, *binbaši*, *bimbašija*, im Volksliede auch als dialektales Adj. *bimbāšov*, mit Anfangsbetonung das Adjektiv *bimbašijski* [dort mit fehlerhafter Angabe beim türk. Etymon: ‘*bināši*’].

In Suciu 2010: 101 rum. (volkstüml.) *bimbășă* und *bimbașă*, in militärischer bzw. veralteter Bedeutung ‘Kommandant über tausend Soldaten; Major der osmanischen Armee’, mit mehreren phonetischen Varianten. Volkstümlich und familiär (*a trăi*) *ca un bimbașă* oder *ca bimbașii* ‘sorglos, im Überfluss, im Luxus, fürstlich (leben)’, mit Verweis auf bulg. *bimbašija*, serb. *binbaša*, neugriech. *μπιμπάσις*. Laut RSKNJ 1 557, 558 bedeutet serb. *bimbaša* 1. ‘Major, Kommandant über tausend Soldaten’, vgl. die interessante Bedeutungsentwicklung zu 2. (figurativ und regional) ‘Vogelscheuche (auf der Weide)’; weiterhin *bimbaša*, *binbaša*, (Adj.) *bimbašiski*. Etymologie: zu türk. *binbaşı* ‘Major’. Hier wird deutlich, wie eine einst ehrenvolle Bezeichnung heute in verächtlicher Weise Anwendung findet: einst ein ‘Major’, heute eine ‘Vogelscheuche’, oder ein ‘Ausländer eher unklarer Herkunft’. Auch in Knežević 1962: 59 reich belegt als serbkr. *bimbaša* (S. m.) ‘Kommandant über tausend Mann, Major’, Derivate sind *bimbašin* (poss. Adj.), *bimbašinski* (poss. Adj.), *bimbaški* (Adj.), *bimbaštvo* ‘binbaša-Amt, -Würde’, Škaljić 1965: 143. Vergleiche dazu in Lokotsch 1927: 26, Nr. 307 türk. *bin* ‘Tausend’, mit türk. *baş* genitivisch verknüpft – Lokotsch 1927: 22, Nr. 260 türk. *baş* ‘Kopf, Oberhaupt’, hieraus rumän. *baş* (*bașiu*, *bașa*) ‘Vorgesetzter’, und bulg. *baš* ‘Erster’, serb. *baš* ‘Schiffsvorderteil’ (...) – (es) wird hieraus türk. *bimbaşı*, mit Assimilation des nasalen *n* zu *m* vor einem Bilabial, mit der wörtlichen Bedeutung ‘Oberbefehlshaber von tausend Mann’, ‘Major’, hieraus rum. *bimbașa* id. In Boretzky 1976: 26 alban. *binbashi*, *bimbash*, *bymbashi* ‘Major’. In Räsänen 1969: 76 zu den Etyma alttürk. *biŋ* ‘Tausend’, und ibd. 64 alttürk. *baš* ‘Kopf’.

Bulg. *brakmà*

Eine Konkretisierung der in der Ursprungssprache abstrakten Bedeutung liegt in bulg. (umgangssprachlich, verächtlich) *brakmà* ‘kaputtes Auto, kaputte Maschine, Schrottteil’, und seiner Ableitung bulg. (umgangssprachlich) *brakùvam* (Vb.) ‘verschrotten’ (über ein Auto) vor, Armjanov 2001: 42–43, Burov/Pechlivanova 1995: 78. Laut DTB 2002 37 sind für das Substantiv auch noch die Bedeutungen ‘mit antiken Münzen verzierter Stoff eines Brautkleides; Schaf, das ein totgeborenes Lamm zur Welt gebracht hat’ nachgewiesen. Das Etymon ist türk. *birakma* ‘Preisgabe, Aufgabe’, zum türk. Verb *birakmàk* ‘aufgeben, hinterlegen, hinterlassen, aufhören’. Im BER und in Lokotsch 1927 sind die bulgarischen

Wörter nicht verzeichnet. In Knežević 1962: 63 serbkr. *braktšat se* ‘abgehen lassen’ < türk. *birakmak* ‘lassen’, in Škaljić 1965: 150 wird zusätzlich serbkr. *brāk!* (Interjektion) < türk. *brak*, Imperativ von *birakmak* (s. o.) genannt. EDAL I 363 zur prototürk. Wurzel **birak-* ‘verlassen, fortwerfen’, Tietze 2002: 333 türk. *birak-*, Räsänen 1969: 74 osman. *brak-* etc. ‘werfen, verlassen’.

Bulg. *čarākčija*

Bulg. (dialektal und volkstümlich) *čarākčija* (Subst. masc. Singular) ist ein ‘Heilkundiger, der Knochenbrüche kuriert und Gelenke einrenkt’, cf. dazu in Vakarelski 1969: 245 *cerāci* (Pl.) ‘Heilkünstler, [volkstümliche] Chirurgen für Knochenbrüche und Verrenkungen’, zu einem Singular **cerāk*. Vgl. dazu das bulg. umgangssprachliche Verb *cerjā* ‘heilen’, in möglichem Zusammenhang mit *celjā* ‘heilen, kurieren’ slavischer Herkunft. Vergleiche aber in Lokotsch 1927: 54, Nr. 690 als Ursprungsform arab. *ğarrāk* ‘Wundarzt, Chirurg’, aus dem auch – über türk. *ğerrah* (modern *cerrah*) ‘Chirurg’ – rumän. *gerac* id. übernommen wurde. In Suciu 2010: 349 rum. (veraltet) *gerāh* ‘Chirurg’, auch *geráf*, *terāh* (‘über griechische Vermittlung’), *gearāh*, (histor.) *girāh* aus türk. *cerrah* ‘Chirurg’, auch ins Aromun. *girāh* und ins Alban. *xherāh* übernommen. Außerdem nennt Suciu ibd. bulg. *džeraf*, wie im DTB 2002: 70 bulg. (dial.) *džerāf(in)*, *džerāch(in)* ‘volkstümlicher Heiler, Chirurg’, auch *džirāf*, *džirāch(in)*. Knežević 1962: 133 verzeichnet dazu serbkr. *ğērā(h)* ‘Chirurg, Feldscher’ < türk. *cerrah* < arab. *cerrāh* (*ğarrāh*) mit gleicher Bedeutung, Škaljić 1965: 239.

Das homonyme bulg. dial. *čarākčija* wird im DTB 2002: 281 hingegen mit ‘Sandalenmacher’ übersetzt, zu türk. *çarıkçı* id., cf. türk. *çarık* ‘bäuerliches Schuhwerk, Opanke, Bremsschuh, Bremsklotz, Art leichten Schuhwerks der Hirten und Landleute’, Lokotsch 1927: 38. Das bulg. veraltete Wort *čekrākčija* (1) [DTB 2002: 282] bedeutet zwar ‘Spinnradmacher, Spinnradverkäufer’ < türk. *çirikçi* id., vergleiche dazu bulg. *čekrāk* ‘Spinnrad, Brunnenwinde’ < türk. *çirkrik* ‘Winde, Wellrad, Spulrad, Haspel, Spinnrad’, doch das ebenfalls homonyme bulg. *čekrākčija* (2) [DTB 2002: 283], das in der Umgangssprache gebraucht wird und von einem Informanten in dieser Form und mit dieser Bedeutung erhoben werden konnte, wird mit einem Querverweis auf bulg. dial. *čikakčija* (1) versehen [DTB 2002: 285, in Burov/Pechlivanova 1995: 736 als dialektales Wort gekennzeichnet]. Es bedeutet ‘Heiler, der ausgekugelte Knochen einrenkt’. Seine lautlichen Varianten sind *čikākčija* und das weiter oben genannte *čekrākčija*. Diese Wörter stammen von türk. *çikıkçı* ‘Heilpraktiker, Knocheneinrenker’, cf. türk. *çikık* ‘verrenkt, ausgerenkt, vorspringend’, ‘Verrenkung, Luxation’, in Tietze 2002: 506 türk. *çikık*, Räsänen 1969: 107 mitteltürk. *çik-* ‘herauskommen’.

Bulg. *čaršilija*

Bulg. (umgangssprachlich/Interview) *čaršilija* ist ein ‘Mann, der sich ständig auf dem Dorfplatz aufhält’, zu bulg. (umgangssprachlich) *čaršija* ‘Dorfplatz, Marktplatz, Geschäftsstraße’, DTB 2002: 281, Burov/Pechlivanova 1995: 734. In der bulg./makedonischen Schneidergeheimsprache von Skopje ist es hingegen mit der Bedeutung ‘Händler’ belegt, Ivanov 1986: 612. Bulg. *čaršilija* ist im DTB und in Armjanov nicht verzeichnet. Als Derivat des Grundwortes existiert das (veraltete) bulg. Adjektiv *čaršijski* ‘Geschäftsstraßen-’. Krāsteva 2003: 224 erklärt bulg. *čaršija* < türk. *çarşı* ‘(ständiger) Markt, Marktplatz, Basar’, im Plural ‘Ladengeschäfte’, heute ‘Innenstadt, Einkaufsstraße’ < pers. *čarši* ‘Markt, Marktplatz’. Knežević 1962: 73 nennt serbkr. *čaršija* ‘Marktplatz, Geschäftsstraße, Kauflaute’, *čaršilija* ‘čaršija-Bewohner’, sowie weitere Derivate, zu türk. *çarşı* ‘breitere Straße mit Geschäften, Marktplatz’, Škaljić 1965: 165. In Boretzky 1976: 33 alban. *çarshi*, *çarçi* ‘Markt’. In Lokotsch 1927 ist das Wort nicht verzeichnet. Tietze 2002: 479 erläutert den Lehnweg über türk. *çarşı*, *çarşu* < pers. *čārsū*, Räsänen 1969: 100 verweist auf osman. *čarşu*, *čarşy* ‘Markt(Platz), Straße mit Budenreihen’ < pers. *čārsū* ‘Straßenkreuzung, Innenstadtbereich mit vielen Geschäften’ aus pers. *čār* ‘vier’ und *sū* ‘Richtung, Straße’.

Bulg. *češit*

Bulg. (umgangssprachlich bzw. in übertragener Bedeutung) *češit* ‘Kauz, Sonderling’, sonst (veraltet) ‘Art, Sorte’, ferner ‘merkwürdiger Mensch, Original’, DTB 2002: 284. In Stojkov 1946: 50 siehe bulg. (Sofioter Schülersprache, um 1946) *čišit* ‘Sonderling’. In Krāsteva 2003: 227 vergleiche *češit* 1. (veraltet) ‘Sorte, Art’, 2. (umgangssprachlich) ‘merkwürdiger Mensch, Sonderling’, Milev et alii 1978: 853. Als Lehnwort wurde es ins Serbokroatische mit der ursprünglichen Bedeutung *čèšit* ‘Art, Sorte, Qualität’ entlehnt, Knežević 1962: 77, Škaljić 1965: 172, Burov/Pechlivanova 1995: 736, DTB 2002: 345. In Suciū 2010: 197 rum. (veraltet, selten) *cearșit* ‘Spion’ < türk. *çaşit* id.; ins Aromunische übernommen als *cișit*; vergleiche dazu rum. (veraltet, selten) *cearșitlăc* ‘Spionage, Spionieren’ aus türk. *çaşitlik* id. In Boretzky 1976: 35 alban. *çeshit* ‘Sorte, Verkaufsartikel’ < türk. *çeşit* ‘Art, Sorte’. Das Wort stammt aus türk. *çeşit* ‘Sorte, Art, Einheitlichkeit, Spielart, Abart’ und ‘verschieden(artig)’ – wiederum seinerseits aus dem Persischen übernommen. In Eyuboğlu 1995: 141 wird türk. *çeşit* (...) aus farsi *čašīda* ‘Schmecken, Geschmack(ssinn), Kostprobe’ hergeleitet, in Cheung 2007: 36 in normgerechter Schreibung vergleiche neupers. *čašīdan* ‘schmecken, kosten’, Räsänen 1969: 106. In Lokotsch 1927 ist es nicht vermerkt.

Bulg. *džumbušlja*

Bulg. (umgangssprachlich/Interview) *džumbušlja* ‘Streithahn, Mensch, der oft bzw. leicht einen Streit beginnt’ ist deutlich negativ belegt, neutral hingegen, wenn auch in übertragenem Sinne in der bulg./makedon. Maurergeheimsprache (Gebiet Kriva Palanka/Makedonien) als ‘Hahn’, Ivanov 1986: 290. Im DTB 2002: 72 wird es als Adjektiv (koll.) ‘unterhaltsam, lustig’ geführt, selten als maskulines Substantiv: ‘Mensch, der das Vergnügen und die Fröhlichkeit liebt’. Es tritt in diversen phonetischen Varianten auf, und stammt von dem heute ungebräuchlichen türk. *cümbüşlü* ‘einer, der das Instrument ‘*cümbüş*’ dabei hat, oder es spielt’. Im übertragenen Sinne vgl. bulg. dial. *džumbüş* ‘vergnügliche Veranstaltung, Fest’, Ivanov 1986: 290. Cf. in Leschber 2007: 48 bulg. (umgangssprachlich, pejorativ bzw. dialektal) ‘lautes, unterhaltsames Fest’ und in der bulg. Wendung *pravja si džumbuš* (*s njakogo/nešto*) ‘seinen Spaß (mit jemandem/etwas) treiben’ < türk. *cümbüş* ‘Banjo-ähnliches Zupfinstrument, türkische Laute ohne Bünde’, BER I 370, Burov/Pechlivanova 1995: 151. Cf. türk. *cümbüşi* ‘Stimmungsmacher’, im DTB 2002 72 in diversen phonetischen Varianten. Vergleiche bulg. (Jargon, Stadt Dobrič) *džumba* ‘Tanzvergnügen für junge Leute’, mit semantischer Anlehnung an *džumbuš*, Armjanov 2001: 94, Krāsteva 2000: 44–45. In Krāsteva 2003: 80 ähnlich als bulg. (umgangssprachl., Jargon) *džumbuš* ‘Spaß, Scherz, Zeitvertreib’ < türk. *cümbüş* ursprünglich aus dem Arabischen übernommen, s. u. In Suciú 2010: 370–371 rum. *giumbüş* 1. (veraltet) ‘Zerstreuung, Amusement, Spaß, Unterhaltung, Bankett’, und 2. (reg. Muntenien und veraltet, Moldavisch) ‘Possenreißerei, Clownerie, Ulk, plumper Scherz’, und in weiteren phonetischen Varianten, mit Verweis auf aromun. Formen, 3. (reg. Muntenien) ‘Grazie, Zauber, Charme’ aus türk. *cümbüş*. Derivate sind die rum. Adjektive (veraltet, selten) *giumbuşláu*, *giumbuşlie* ‘fröhlich, ulkig, witzig, zerstreud’, die aus türk. *cümbüşlü* id. hergeleitet werden, und rumän. (literar., Subst. neutr.) *giumbuşlúc* ‘Ulk’, (reg.) *giumbuşlác*, (selten, literar.) *giumbuşlucár* ‘Witzbold, Spaßvogel, Possenreißer’, (veraltet, Moldavien) (Adj.) *giumbuşél*, *giumbuşeá* ‘in der Art eines Witzboldes, Spaßvogels; ulkig, witzig, geistreich, spaßig’, aber auch ‘niedlich, hübsch, komisch, schön’. Das Wort wurde auch ins Serbokroatische übernommen: *džumbuš*, *džumbus*, DTB 2002: 341. In Šipka 2000: 110 serb. (Jargon) *džümbus* ‘Unordnung, Durcheinander’, RSKNJ 5 116 serb. (Vb.) *đumbüsiti* und *džumbusiti*. Knežević 1962: 136–137 verzeichnet serbkr. *gùmbus* ‘Spektakel, Radau, Wirrwarr, Freude’, *gumbüsati* (Vb.) ‘Spektakel machen, Radau schlagen, sich freuen’, *gumbüşli* (Adv.) ‘unterhaltend, lächerlich’, sowie mehrere phonetische Varianten und Derivate, sowie *gumbüşlija*, *gumbüşćija* ‘Spektakelmacher, Radauschläger, freudiger Mensch’ < türk. *cümbüşlü*, Škaljić 1965: 244. In Boretzky 1976: 141 alban. *xhumbush*, *xhymbysh* ‘Vergnügen (Veranstaltung)’. In Steuerwald 1988: 207 türk. *cümbüş* 1. ‘Bewegung, ausgelassene Fröhlichkeit, lärmendes Vergnügen mit Tanz und Musik’, 2. gelegentlich auch

‘Orgie’, 3. ‘gitarreähnliches Zupfinstrument’ (...) 5. gelegentlich ‘Durcheinander, Wirrwarr’, *cümbüşî* ‘Stimmungsmacher, humoristischer Ansager’, *cümbüşlü* ‘angeregt, lebhaft, ausgelassen’. Lt. Lokotsch 1927: 59 stammt es aus pers. *ğunbiş* ‘Bewegung’, zu pers. *ğän* ‘Richtung, Seite’. Türk. vulg. *cümbüş* ‘Unterhaltung, Zeitvertreib’ habe rumän. *giumbuş* ‘Vergnügen’ ergeben. Eyuboğlu 1995: 123 erklärt türk. *cümbüş* aus neupers. *cünbiş* ‘sich auf der Stelle bewegen, zappeln’, lt. Tietze 2002: 457–458 türk. *cümbüş* < pers. *cünbüş*. In Cheung 2007: 213 in moderner und normgerechter Schreibweise neupers. (Vb. Intr.) *junbīdan/junb-* ‘bewegen, sich rühren, schütteln’, dial. sind auch Formen mit *-m-* notiert, neupers. (Part.) *junbān* ‘bewegend, schüttelnd’, ibd. 212 zoroastr. mittelpers. *jumb-* ‘bewegen’.

Bulg. *fukarà*

Eine weitere pejorative Personenbezeichnung liegt mit bulg. umgangssprachlich *fukarà* (Subst. masc.) vor, auch in der Form *chukarà* ‘Aufschneider, Angeber’ belegt, mit einem Wechsel *f* > *ch* auf dialektaler Ebene. Eine Bedeutungsvariante des Wortes ist ‘armer Kerl, armer Schlucker’, (Subst. fem.) *fukaràta* ‘arme Frau’, Pl. *fukari* ‘arme Leute, arme Schlucker’, auch als *fukarija* (Subst. masc. Singular) ‘armer Kerl, armer Schlucker’ belegt. Gelegentlich umgangssprachlich auch für ‘Armut’ generell gebraucht, als Femininum *fukarijata*, und (nur im Plural) ‘arme Leute’ – wobei leichte morphologische Unsicherheiten beim Gebrauch des Wortes festzustellen sind. Einst bedeutete bulg. *fukarà* in der Maurergeheimsprache ‘Waise, armer Mensch’, Ivanov 1986: 595. Die zuoberst genannte Bedeutung ‘Aufschneider, Angeber’ ist möglicherweise unter dem Einfluss des bulg. Verbs *fükam se* (umgangssprachlich) ‘prahlen, angeben’ zustande gekommen. Interessanterweise verzeichnet das DTB 2002: 264–265 die in der Geheimsprache nachgewiesene und ursprüngliche Bedeutung des Wortes. Bulg. umgangssprachlich *fukarà* stammt aus türk. *fukarà* (Pl.) ‘die Armen, arme Menschen’, ‘arm, mittellos, bedauernswert’ [zum Singular türk. *fakir* ‘arm, mittellos, bedauernswert’, ‘indischer Fakir’] < arab. (umgangssprachl.) *fukara* (Pl.) ‘arme Menschen, Fakire’, zum Singular *fakir* ‘armer Mensch’. Belegt ist es im DTB 2002: 373, Burov/Pechlivanova 1995: 703, Gerov 5 476, in Krästeva 2003: 205 bulg. *fukarà* (umgangssprachlich und verächtlich) ‘armer Schlucker, armer Teufel, armer Mensch’ < türk. *fukara* id. aus dem Arabischen. Im Wörterbuch des bulgarischen Jargons von Armjanov 2001 fehlt das Wort. Ein Derivat ist bulg. *fukarlàk* (auch: *fukaralàk* und bulg. dial. *chukarlàk*) < türk. *fukaralık* ‘Armut’. Im Bulgarischen ‘zeigt dieses Suffix [heute] eine beschränkte Produktivität. *Nomina essendi* mit diesem Suffix tragen umgangssprachlichen Charakter’, siehe in Radeva 2003: 199. Ins Serbokroatische als *fukàra* (Subst. fem.) 1. ‘armer Mensch’ übernommen, auch (Subst. fem.) *fukàrija*, (Adj.)

fukàrski, Šipka 2000: 130 nennt eine ‘nahöstliche Herkunft’. In Suciú 2010 ist es nicht verzeichnet. In Boretzky 1976: 52 alban. *fukara* ‘Armer’, Derivate sind alban. *fukaraçkë* (Subst. fem.) ‘Arme’, *fukaritem* ‘arm werden’, *fukarallëk*, *fukarallak* ‘Armut’ < türk. *fukaralık* id. Knežević 1962: 127 verzeichnet serbkr. *fukàra* (S. f.) und *fukàrija* ‘Gesindel’, *fukaràja* (S. f.) ‘Armer’, *fukaràluk* und *fukaràština* ‘Armut, Elend’, *fukarski* (Adj.) ‘Gesindel-’, Škaljić 1965: 285–286. Nach der Angabe in RHSJ 3 77 serbokroat. *fukàra* (Subst. masc., fem.) ‘Arme, Mittellose, Bedürftige’ < türk. *fuçara* < arab. *faqir*, Pl. *fuçara*. In Lokotsch 1927: 45–46 Nr. 573 von arab. *fakir* ‘arm’ stammend; Tietze 2009: 84.

Bulg. *gèle*

Zu den Abstrakta gehört bulg. (umgangssprachlich und dialektal, im übertragenen Sinne) *gèle* ‘ständiges Unglück, Misserfolg’, und (umgangssprachlich) ‘Wurf mit wenig Punkten (im Würfelspiel)’, BER 1 236, DTB 2002: 48, Burov/Pechlivanova 1995: 105, Armjanov 2001: 69. Ein Informant nannte mit der Charakterisierung ‘veraltet, eher ungebräuchlich’ bulg. *bez gèle* ‘ohne Bedeutung’, *njama gèle* ‘es hat keine Bedeutung’. Ebenfalls belegt ist dies in Armjanov 2001: 32 *bez gèle* (Adjektiv) – mit einer Bedeutung, die sich von der zuvor genannten deutlich unterscheidet: ‘sehr schön, von sehr guter Qualität’, (Adverb) ‘sehr schön, angenehm’, und in den idiomatischen Wendungen bulg. *bez gèle sàm* und *njàmam gèle* ‘es gibt niemanden Gleichwertigen wie mich’. Im DTB 2002: 48 bulg. *gèle* als ‘schlechtes Würfel(ergebnis) beim Tablaspiel’, ‘Unglück, Misserfolg’ < türk. *gele* – wie in *gèle-gèle* ‘es möge kommen (was man sich beim Spiel wünscht)’ zu türk. *gelmek* ‘kommen’. Übernommen ins Rumän. *gheal* (veraltet, Interjektion) ‘los, komm’, (reg. Muntenien, Moldau) als ‘Befehl an die Ochsen, um das Joch zu ziehen, bzw. den Hals in das Joch zu stecken’ etc. Vergleiche dazu das rum. fem. Substantiv (volkstümlich, Argot) *ghélă*, Pl. *ghele* ‘(beim Tablaspiel) Würfelergebnis, das dem Spieler nicht nützt, schlechter Zug beim Spiel’, und übertragen ‘Scheitern, Misserfolg, Versagen’, rum. (reg., Oltenien) *ghelâi* ‘Kommen, Ankunft’. In Steuerwald 1988: 404 wird türk. *gele* erläutert als ‘ein Wurf, bei dem man keinen Stein setzen oder wegnehmen darf; so würfeln, dass man keinen Stein setzen oder wegnehmen darf’, und türk. *gelmek* ‘so würfeln, dass man ein Feld trifft, das schon vom Gegner besetzt ist’. Bulg. *gèledžija* ist ein ‘Tablaspieler, der häufig ein schlechtes Ergebnis würfelt’; und im bulg. (Slang) ein ‘Unglücksrabe, Verlierer’. Cf. dazu türk. *gelecèk* ‘er/sie wird kommen’. In das Serbokroatische als *đela*, *gèla* ‘geh, komm’ übernommen, RHSJ 3 127, DTB 2002: 375, Knežević 1962: 112, 130, Škaljić 1965: 248, 291. In Krăsteva 2003 nicht verzeichnet. Lokotsch 1927: 56, Nr. 708 nennt türk. *gelmek* ‘kommen’, zum Stamm *kel-*, *gel-* ‘nahen, kommen’ (...), dazu die Form (3. Ps. Sg. Aor.)

gelir ‘er kam’, oder als Partizip ‘Einkommen, Gewinn’. Hieraus stammt rumän. *ghelîr* ‘Gewinn’, auch ‘ohne Mühe erzielter Gewinn; gute Beute, unverhofftes Glück’, aromun. *g'ilîr*, alban. *geler* ‘Einkünfte, Gewinn’, Suciù 2010: 352, Boretzky 1976: 53. In Tietze 2009: 122–123 türk. *gele at* ‘wenn es beim Würfeln [beim Tablaspiel] zu keinem zufrieden stellenden Ergebnis kommt’, *gele* ‘leerer Wurf [beim Backgammon]’ etc. EDAL I 538 nennt Prototürk. **gēl-* ‘kommen’, Stachowski 1993: 143, Räsänen 1969: 248 zur alttürk., mitteltürk. Wurzel *käl-* ‘kommen, ankommen’. Die spezifische Bedeutung wurde bereits in der Ursprungssprache, dem Türkischen entwickelt.

Bulg. *git*

Bulg. (umgangssprachlich/Interview) *git* bedeutet ‘verschwinde, beweg dich, hau ab’, in Armjanov 2001 und im BER ist es nicht verzeichnet, im DTB 2002: 52 als dialektale Interjektion ‘verschwinde, hau ab’ < türk. *git* (Imperativ Sing.) ‘geh!’ vom Verb *gitmek* ‘gehen, fortgehen, weggehen’. Ebenfalls idiomatisch gebraucht tritt es auf in bulg. dial. *git burdà* und *gid burdà* ‘verschwinde’ < türk. *git buradan*, koll. *git burdan* ‘verschwinde von hier!’, sowie als bulg. dialektales Adverb *gitti-bitti* ‘es ist vorbei, das war’s’ < türk. *gitti bitti, bitti gitti* – wörtlich ‘er/sie ging und es endete’ (3. Sg. Vergangenheit) zu *gitmek* ‘gehen’ und *bitmek* ‘enden’. Diese Wendung stammt aus einer Nasreddin Hoca-Geschichte: *yorgan gitti, kavga bitti*, sinngemäß: ‘der Streit ist vorüber, denn es gibt nichts mehr, worüber man sich streiten könnte’, vgl. in Redhouse 1997: 1261 unter dem Stichwort *yorgan*. Cf. dazu bulg. dial. *gitiče, gittikče, gič-gidè*, siehe im DTB 2002: 52 und serbkroat. *điti, điti-biti* im DTB 2002: 377. In Ivanov 1986: 260 ist das von der Bedeutung her interessante bulg. (Maurergeheimsprache, Gebiet Bačkovo) *git* ‘Zigeuner’ verzeichnet, wobei die Bedeutungsentwicklung spekulativ bleiben muss. Vgl. dazu jedoch Boretzky 1976: 55 weiter unten: türk. (obs.) *gidi* ‘Kuppler, Kerl, Schuft’. Nicht belegt in Burov/Pechlivanova 1995 und in Krăsteva 2003. RSKNJ 5 100 nennt serb. *đititi* ‘fortgehen, weggehen’. Lokotsch 1927: 56–57 erläutert unter Nr. 718: türk. *gidi*, eigentlich *git-di, gitti* ‘er ist gegangen’, vom Verb *gitmek* ‘gehen’ (...) hieraus rum. *ghidi* (Interjektion) ‘sieh da’, auch ‘bedrohlicher Ausruf’. Eine Erweiterung des Grundwortes ist rumän. *ghiduș* ‘Spaßmacher, Seiltänzer’, *ghidușie* ‘Posse, Schelmenhaftigkeit’. Boretzky 1976: 55 nennt alban. *gjidi, gjidi!* ‘fort!’ < türk. *gidi* ‘Kuppler, Kerl, Schuft’, sowie in Knežević 1962: 113 separat einerseits serbkr. *đida, đidija* ‘Spitzbube, starker Kerl’, und weitere Derivate, zum türk. obsoleten Wort *gidi* ‘Kuppler’, und andererseits serbkr. *đide, đide* (Adv.) ‘näher’ < türk. *gijmek* ‘gehen’, vgl. türk. *hey gidi!* (Ausruf abwehrenden Inhalts), Škaljić 1965: 251, 291. Prototürk. **gē(j)t-* ‘gehen, weggehen’, in EDAL I 534, Räsänen 1969: 258 **ket-*, **kit-*, cf. osman. *git-* ‘gehen, weggehen’; Tietze 2009: 159 bzw. 118f. *git I*.

Bulg. *kušija*

In bulg. (Armeeslang/Interview) *kušija* ‘Arbeit während des Armeedienstes; lästige Beschäftigung’, ‘wenn man (bei der Armee) ganz viel Arbeit aufgebrummt bekommt’, liegt eine Bedeutungsspezialisierung vor, außerdem ist in der bulg. Umgangssprache häufig (*pràvja nešto na*) *kušija* ‘(etwas) in Hektik, unter Stress (machen)’ zu hören, das auch im übertragenen Sinne gebraucht wird, wie weiter unten deutlich wird. Im DTB 2002: 160 bulg. *kušija* ‘Pferderennen, Galopp, Wettreiten’, auch *košija* zu türk. *koşu* ‘Rennen, Pferderennen’, ibd. 430, mit Verweis auf serb. *kòšija* ‘Wettrennen, Wettlauf’. In Armjanov 2001: 183 ist es ebenfalls im übertragenen Sinne bulg. *kušija* 1. ‘Durcheinander, Wirrwarr, Panik’ verzeichnet, wobei in 2. ‘Verfolgung, Verfolgungsjagd mit Autos’ eine Art ‘Modernisierung der Bedeutung’ festzustellen ist, außerdem kann bulg. *kušija* 3. ‘Scherz, Spott, vergnügliche Veranstaltung’ bedeuten. Ähnlich in Kràsteva 2000: 69, Kràsteva 2003: 132 bulg. *kušija* 1. ‘Pferdewettlauf am Feiertag’, 2. ‘Durcheinander’ etc., 3. (Jargon) ‘Scherz, Spott, vergnügliche Veranstaltung’. BER 2 694 nennt bulg. *košija*, (regional, Strandža) *košie* ‘Wettlauf mit Pferden oder anderen Reittieren’, seine Derivate sind bulg. *košijka* ‘viel laufende Windhündin’ aus dem türk. (arch., dial.) *koşi*, ebenfalls zum Verb *koşmak* ‘laufen, rennen, eilen, strömen’, ‘an einem Rennen teilnehmen’ (über ein Pferd), ‘nachjagen, verfolgen’, ‘(ein Tier vor einen Wagen) (an)spannen’. BER 3 174 nennt bulg. *kušija* ‘Pferdewettlauf’ zu der Form *košija*. Türk. *koşu* bedeutet nach der Auskunft moderner Sprecher aktuell eher ‘Wettrennen (von Menschen), Marathon’. Mit der Bedeutung ‘Pferderennen’ wird das Wort heute seltener gebraucht, es wurde ersetzt durch türk. *yarış* ‘Wettkampf, Pferderennen, Autorennen’. Bulg. *kušija* ist volkstümlich als ‘Pferderennen, Esel- oder Muliwettlauf am ‘Todorovden/Theodorstag’ (dem ersten Sonnabend des Osterfastens) bekannt, in Vakarelski 1969: 321, Stojnev 2006: 327, Burov/Pechlivanova 1995: 343 bzw. 328, RBE 8 414. Auf das türkische archaische und dialektale Wort *koşi* ist auch rum. *coşie* (reg.) ‘Jagd im großen Stil’ zurückzuführen, das im DAR 2000: 79 genannt wird, jedoch ohne Angabe der Herkunft. Im rumänischen etymologischen Wörterbuch von Cioranescu 2001² ist es nicht verzeichnet. DLR C 833 bezeichnet rum. *coşie* id. als einen ‘Bulgarismus, der in der Dobrudža auftritt: zu bulg. *košija* ‘Rennen, Wettrennen, Pferderennen’ < türk. *koşe* ‘Rennen, Wettlauf’’. Moderne Sprecher des Rumänischen geben an, dass ihnen dieses Wort völlig unbekannt ist, sowohl als Form, als auch in Hinblick auf die Bedeutung. Im Argot-Wörterbuch von Volceanov 2006, in Suciú 2010 und in Lokotsch 1927 ist es nicht verzeichnet. Mit Beleg im RSKNJ 10 366, auch Knežević 1962: 196 nennt serbkr. *kòšija* ‘Wettrennen, Trabrennen, Setzen’ < türk. *koşu* (< *koşi*), Škaljić 1965: 417. Im serbokroatischen etymologischen Wörterbuch von Skok wird es nicht genannt. Dieses Beispiel zeigt, in welchem Maße sich die Bedeutungen der Balkanturzismen zuweilen erheblich von der Ursprungsbedeutung des Etymons entfernt haben können.

Bulg. *manàf*

Um eine Personenbezeichnung handelt es sich bei bulg. (moderner Slang, männlicher Informant) *manàf* ‘Schwuler’, wie in der Verfluchung *da te èbat manàfite* ‘...’, ansonsten ist das Wort in der Umgangssprache weniger geläufig, und wird eventuell als ‘eine beleidigende Bezeichnung vielleicht für Moslems, oder nur für Türken?’ gebraucht (weibliche Informantin, unsicher). Armjanov 2001: 199 verzeichnet bulg. *manàf* (Subst. masc.) ‘praktizierender Homosexueller’, mit einem Nomina agentis-Suffix türkischer Herkunft in der Variante *-čija* für Maskulina: *manafčija* (Subst. masc.) id., und in der historisch belegten Sondersprache Sofioter Schüler (Stojkov 1946: 11, 12, 31) *manàfim* (Verb) ‘lügen, Geschlechtsverkehr ausüben, betrügen’, von *manàf* ‘Homosexueller’. In der modernen Vulgärsprache bedeutet dieses Verb ‘Analverkehr ausüben (unter Männern)’. Bulg. *manàf(in)* bedeutet 1. ‘kleinasiatischer Türke’, 2. (umgangssprachlich) ‘Homosexuelle(r)’, als (Adj.) *manàfski* 1. ‘kleinasiatisch’, 2. ‘homosexuell’. Im Bulgarischen der Gegenwart ist außerdem die Bedeutung ‘Türke oder Asiate generell’ belegt, Burov/Pechlivanova 1995: 382. Kràsteva 2003: 144 verzeichnet neben den angegebenen Bedeutungen bulg. (Jargon, beleidigend) ‘aktiver Homosexueller’, ähnlich im RBE 9 129–130 bulg. (vulgär) *manàf*, (veraltet, dial.) *manàfec*, *manàfin* (dial.) ‘kleinasiatischer Türke’ (vulgär) ‘Homosexueller’, bulg. dial. *manàfka* ‘kleinasiatische Türkin’, (Adj.) *manàfski*, und (Subst. Neutr.) *manàfče* ‘kleinasiatisches türkisches Kind’. Die Bedeutung ‘Homosexueller’ dürfte sich im Bulgarischen selbstständig entwickelt haben, denn unter den Synonymen für einen ‘Homosexuellen’, die bei Laut 2005 für das Türkische aufgelistet sind, ist das Wort nicht verzeichnet. Vergleiche dazu mit Anfangsbetonung in Ivanov 1986: 428 bulg. (Geheimsprache der Bäcker, im südwestlichen Sprachgebiet) *mànaf* ‘Zigeuner’, dessen wahrscheinliche Herkunft Ivanov von bulg. dial. *manàf* ‘Obst- und Gemüseverkäufer’, dial. auch ‘Anatolier, Umsiedler, Yörüke (viehnomadisch lebender Türke oghusischer Herkunft), Dummkopf’ in Betracht zieht. Im DTB 2002: 176 siehe bulg. *manàf(in)* 1. ‘Türke aus bestimmten anatolischen Gebieten’, 2. (koll.) ‘sexuell perverse Person; Wüstling’, zu türk. *manav* ‘Obst- und Gemüsehändler’, Steuerwald 1988: 756, (dial.) ‘Dummkopf, Anatolier, Flüchtling, Nomade, Zugehöriger der örtlichen Bevölkerung’. Lt. DTB 2002: 443 im Serbokroatischen nicht bezeugt. Dieses Wort stammt aus dem Arabischen und wurde über türkisch *manav* in das Bulgarische entlehnt. BER 3 637 erklärt bulg. *manàf(in)* als ‘Türke aus bestimmten Gebieten Kleinasien, verächtlicher Spitzname für einen Türken, Mohr, Wüstling’, dial. ‘türkischer Gendarmeriesoldat’, bulg. *manàv(in)* ‘kleinasiatischer Türke, ‘Neger’ (in Săčanli, Gebiet Gjumjurđzinsko). Seine Derivate sind bulg. *manàvište* mit dem Suffix *-ište*, ‘das an den Verb- oder Substantivstamm angefügt werden kann und [eigentlich] zur Bildung von *Nomina loci* dient, deren Bezeichnung auf die dort befindlichen Dinge zurückzuführen ist’, Radeva 2003: 189, ‘‘Neger’, Mensch

mit dunkler Gesichtsfarbe' (in Săčanli, Gebiet Gjumjurdžinsko). Ableitungen sind bulg. *manàfski*, *manàfče*, *manàfstina* – ohne weitere Bedeutungsangaben, mit den entsprechenden bulg. standardsprachlichen Suffixen. Zudem in den Familiennamen *Manàfov* und *Manàfski* vorliegend. BER ibd. erklärt bulg. *manàf* als 'wahrscheinlich aus dem Türkischen [stammend], vgl. türk. *manav* 'Obst- und Gemüseverkäufer', mit den dialektalen Bedeutungen 'Anatolier, Umsiedler, Yörüke; Mann, der das Wasser für das Bewässern der Gärten einteilt; Mann, der stotternd spricht; Blauäugiger, Dummkopf', und auch gagausisch *manaf* 'Frauenhasser, Homosexueller'. Laut BER 3 636 gehört bulg. *manàv* (2) zu *manàf*. Das Wort findet sich in bulgarischen Ortsnamen *Manàf parčesà* (Osikovo/Gebiet Popovsko) in Dimitrova-Todorova 2009: 73, und *Manàv eri* (Bezeichnung von Weiden), nach dem Spitznamen *Manàv* (Stammesname *Manàvite*) von türk. dial. *manav* 'blauäugiger Mensch', vgl. den Ortsnamen *Manàf derè* im Gebiet Pàrvomajsko, und *Manàf kuzù* im Gebiet Belensko, Dimitrova-Todorova 2006: 482. Hier wurde der auslautende Konsonant stimmlos, nach der entsprechenden bulgarischen phonetischen Gesetzmäßigkeit, ibd. 201. Die Herkunft des türkischen Wortes ist nicht völlig geklärt. Nach Mollova 1964: 536 wurde es entlehnt aus arab. *minayavi* 'Bewohner der Provinz oder der Stadt Minija' [Al-Minya, mittelägyptische Stadt]; vergleiche dazu aber auch türk. *mina* (I) in Steuerwald 1988: 799 'Ankerplatz, Hafen'. Das türk. Wort wurde ebenfalls in neugriech. *μανάβης* 'Gemüseverkäufer', vgl. *μανάβικο* 'Gemüseladen', übernommen, in aronisch *mînafi* id. Eine deutliche historische Dimension zeigt sich in rumän. (Pl.) *manafi* (hist.) 'entlaufene türkische Soldaten, die am Ende des 18. Jhs. raubend und plündernd durch das Land zogen' und rumän. *manáf* (veraltet) 'Räuber; militärisch organisierte Räuber, die in der 2. Hälfte des 18. Jhs. auf dem Balkan und in Oltenien Verwüstungen anrichteten (...), Schinder, Barbar'. Im DLR M 75–76 ähnlich als rum. (veraltet) *manáf* 'Räuber, militärisch organisierte Räuber, entlaufene türkische Soldaten, die am Ende des 18. Jhs. raubend und plündernd durch das Land zogen', Pl. *manáfi*, auch: *manáh* 'vom Namen des türkischen Rebellen *Manah* [Ibraim]'. In Suciú 2010: 476–477, aus türk. *manav*, *manaf*, *manah* 'Obst- und Gemüsehändler'. Moderne Sprecher des Rumänischen geben an, dass sie dieses Wort durchaus einmal gehört haben, die Bedeutung ihnen aber unbekannt ist und nachgeschlagen werden müsste. Im Argot-Wörterbuch von Volceanov 2006 und in Lokotsch 1927 ist das Wort nicht verzeichnet. Hier ist neben der historisch belegten Bedeutungsebene im Rumänischen eine deutliche Bedeutungsver schlechterung im Bulgarischen festzustellen, die in pejorativer Weise zur Bezeichnung des 'Anderen' dient, nämlich für jemanden mit einer anderen Augenfarbe, mit einer anderen Hautfarbe, oder mit anderen sexuellen Vorlieben. Nach der Übernahme des Lehnwortes in die Balkansprachen wurde einerseits in mehreren Sprachen die neutrale Bedeutung 'Gemüsehändler' bewahrt, wonach sich im Bulgarischen die Bedeutungsentwicklung verselbstständigte, und zu der pejorativ konnotierten

Bedeutung ‘Homosexueller’ führte. Bei türkischen Muttersprachlern löst die Nennung dieser völlig neuen Bedeutung Verblüffung aus, da sie in keiner Weise im türkischen Etymon angelegt zu sein scheint.

Bulg. *mušamá*

Kaum eine Bedeutungsveränderung weist bulg. *mušamá* ‘Ölzeug, Regenmantel, Pflaster’ auf, obsolet auch bulg. *mušemá*, DTB 2002 193, ibd. 454, Krăsteva 2003: 154, zu türk. *muşamba* ‘Wachstuch, Linoleum, wasserdichter Regenmantel’ (obsolet *muşemma*) < arab. *mušammá* ‘mit Wachs bedeckt’, BER 4 364, Burov/Pechlivanova 1995: 428, Şăineanu II 265, Lokotsch 1927: 122. Das Wort wurde u. a. in das Neugriechische als *μουσαμιάς* ‘Wachstuch, Linoleum’ übernommen, siehe auch alban. *mushamá* ‘Wachstuch, Regenmantel’, serbokroat. *mušemá* ‘Wachsleinwand, Wachstuch’, in Skok 1971–74: 490–491 serbokroat. *mušèma*, vgl. aromun. *mušámá* ‘Wachstuch’. Interessant ist jedoch die Bedeutung des dem Argot zuzurechnenden rumän. *a muşamalizá* (familiär) ‘vertuschen, verschleiern; eine hässliche, unehrenhafte Handlung verbergen’, und des rumän. *muşamalizáre* ‘Vertuschung, Verschleierung’, parallel zum deutschen sprachlichen Bild, und ursprünglich auf rumän. *muşamá* ‘Wachsleinwand, Wachstuch’ zurückgehend. Belegt in Suciú 2010: 528, im Aromunischen und im Meglenorumänischen. Im rumän. Argot ist zudem die Bedeutung ‘Portemonnaie, Tasche (einer Jacke oder Hose etc.)’ belegt, wie im BER 4 364 rumän. (Argot, selten) *muşamá(t)* ‘Brieftasche’, Volceanov 2006: 171. Lt. Graur 1939: 136, und ferner Graur 1938: 156–157 handelt es sich hierbei möglicherweise um ein Derivat von Romanes (regional/Rumänien) *muş* ‘Arm, Oberarm’, also *muşimata*, Variante von **musimata* ‘sac à main’, ganz ohne die Einwirkung von rumän. *muşamá*, Boretzky/Igla 2004: 190, wie auch in bulg. *múšama* ‘Portemonnaie’ belegt. Lokotsch 1927: 122, Nr. 1512a erklärt das anfangs beschriebene bulg. *mušamá* durch türkische Vermittlung aus arab. *mušamma* ‘gewachst’, Part. Pass. des Verbs *šama* ‘von *šam* ‘Wachs’. Vgl. dazu türk. *mušemma*, vulg. *muşamba* ‘Wachstuch’, hieraus rumän. *muşama* ‘Wachsleinwand, Wachstuch’, und in lautlichen Varianten bulg. *mošama*, *mušema* ‘Art Wachsleinwand’. Knežević 1962: 230 nennt serbkr. *mušáma*, *mušèma* ‘Wachsleinwand, Wachstuch’ und Varianten < türk. *muşamba* ‘Wachsleinwand’ < arab. *mušamma* ‘(s. o.)’, Škaljić 1965: 478.

Bulg. *siktìr*

Recht weite Verbreitung fand die bulg. (vulgäre) Interjektion *siktìr* – zum Beispiel in: *ájde, siktìr ot tuk* (grob) ‘hau ab; scher dich zum Teufel; los, verschwinde von hier’, aber auch zum ‘Ausdruck des Zweifels an einer Aussage’:

àjde, siktir ot tuka ‘das kann nicht sein, das ist nicht wahr’. Eine vergleichbare Bedeutungsauslegung ist zum Beispiel in einem deutschen Dialekt belegt, cf. bairisch *ja, geh!* – in etwa ‘so ein Unsinn, das glaub ich nicht’. In Krăsteva 2003 ist der Ausdruck nicht verzeichnet. Im BER 6 643 siehe ebenfalls bulg. (vulgär) *siktir* ‘verschwinde, geh zum Teufel’ und in mehreren weiteren phonetischen Varianten und Dialekten. Dies wird von türk. *siktir* ‘verschwinde, geh zum Teufel’, 2. Ps. Sing., Imperativ des Kausativs von türk. *sik-* ‘futuo’ hergeleitet; hier jedoch zum Ausdruck von der Intensivierung (mündl. Mitteilung M. Stachowski). Im BER ibd. werden weitere Derivate genannt, wie bulg. *sikija* ‘Schlag, Stoß, Not, Unglück’, herzuleiten von einem deverbalen Substantiv, gebildet aus türk. *sik-* ‘futuo’, (vulgär) auch ‘vernichten’. Eine weitere Ableitung ist bulg. (dial., Radotina, Gebiet Botevgradsko) *sikòtina* ‘Sperma’, mit dem bulg. Suffix *-ot-ina*. Dieses Lehnwort existiert auch im Rumänischen (Argot, pejorativ) *hai, sictir* ‘verschwinde, zieh Leine!’, vgl. rumän. *a da cu sictir*, gleichbedeutend mit dem Verb *a sictiri (pe cineva)* ‘(jemanden) entfernen, indem man ihn beleidigt; (jemanden) beleidigen; (Personen) auf brutale Weise entfernen’, im Argot auch als reflexives Verb *a se sictiri* ‘sich ärgern, böse werden, zum Teufel gehen’, *a tratá cu sictir (pe cineva)* ‘(jemanden) mit Verachtung behandeln’. In Suciu 2010: 667–668 rumän. *sictir* (volkstümlich, familiär, Argot, vulgär) in diversen phonet. Varianten, aus türk. (vulg., Argot, familiär) *siktir*, Imperativ des Verbs *siktir-* ‘zum Teufel jagen’, cf. türk. *siktir etmek* ‘entfernen, nicht beachten, ignorieren’. Belegt im DTB 2002: 485, Burov/Pechlivanova 1995: 603, Şaineanu 1900 II 321, Lokotsch 1927: 1060. In Volceanu 2006: 221 zusätzlich rumän. *sictireálă* (Subst. fem. Sing.) ‘Ärger, Langeweile; scharfe Rüge’, außerdem in Suciu ibd. aromun. *sictir* ‘hau ab’, *sictársescu* ‘zum Teufel jagen’, neugriech. *σικτίρ, σικτίρ* ‘Fluch’, alban. *sikërdís* ‘entfernen’. Vgl. serbokr. *sikter* ‘Marsch, verschwinde!’, in Šipka 2000: 427 (Dinarisch) ‘Ausruf, um jemanden zum Verschwinden zu bewegen’: ‘zieh ab!’, serbokroat. (Vb.) *siktërisati a* (Dinarisch) ‘auf grobe Weise verjagen, vertreiben’, b) (Slang) ‘zurücktreten, aufgeben’, und mit einer sehr interessanten Bedeutungsentwicklung (‘Bosnisch, Moslemisch’) *siktëruša* (Subst. fem.) ‘der letzte Kaffee, der einem Gast serviert wird’, mit ‘nahöstlicher Herkunft’, Knežević 1962: 295, Škaljić 1965: 564. Im Albanischen ist *siktër* eine ‘Interjektion, die Abscheu ausdrückt’, vergleiche alban. *siktër jashtë!* ‘raus!’, in Boretzky 1976: 119 alban. *sikter, siktër* (ein obszöner Fluch), alban. *sikterdis, sikteris* ‘vertreiben’, hergeleitet sei dies aus türk. *siktir* ‘geh zur Hölle!’. Im DTB 2002: 232 wird bulg. *siktir* (schmähend, grob, Interjektion) ‘verschwinde, geh zur Hölle’ aus dem türkischen vulgären Imperativ Singular des Kausativs von *sikmek* (vulg.) ‘Geschlechtsverkehr haben’, ‘fuck off’ erklärt. Vergleiche hierzu mehrere Derivate, die bulg. dial. Verben (vulgär) *siktirdisvam, siktirdisam* ‘wegjagen’, Vačeva-Choteva/Keremidčieva 2000: 352, und bulg. (vulgär) *siktirdòsvam, siktirdòsam* ‘zum Teufel schicken’, dazu auch türk. (vulgär) *siktirmek* 1. ‘jemanden

Geschlechtsverkehr haben lassen', 2. 'sich zum Teufel scheren' zu türk. (vulgär) *sik* 'Penis'. Das Wort bulg. *siktir* und seine Derivate sind in Armjanov 2001 und im geheimsprachlichen Wörterverzeichnis von Ivanov 1986 nicht verzeichnet. Räsänen 1969: 421 stellt mitteltürk. *sik* 'Penis' in einen Zusammenhang mit der Wurzel *syk* 'drücken' (S. 415–416), mitteltürk. *syk* 'auspressen, drücken', Tekin 1995: 181 *sik*, EDAL II 1289 türk. *sik*, Lokotsch 1927: 155, Nr. 1960 türk. *sykmak* 'drücken, quälen', vom Stamm *soğ*, *sığ* 'eng, dicht, drücken' (...), türk. Kausativ *syğdyrmak*, Imperativ *syğdyr*, hieraus der rumän. Fluch *sictir* 'zum Teufel mit dir' und das rumän. Verb *a sictiri* 'zum Teufel jagen'.

Bulg. *tajfâ*

Das folgende Beispiel zeigt, wie anfänglich und sekundär entwickelte Bedeutungsnuancen sich nebeneinander erhalten konnten, denn hier wird die stilistisch neutrale sowie die pejorative Bedeutung des türkischen Etymons widergespiegelt, nämlich in bulg. (veraltet) *tajfâ* 'Gruppe, Schar, Trupp'. In moderner und pejorativer Bedeutung in der bulg. Umgangssprache als 'Gruppe Nichtstuer, Gruppe Übeltäter, Bande', Burov/Pechlivanova 1995: 643. Karastojčeva 1988: 63 unterstreicht das Vorkommen des Wortes in den bulg. Dialekten in den Gebieten Strandžansko, Gjumjurdžinsko, Pirdopsko, mittlere Rhodopen, Petriško, Razložko, mit verschiedenen Bedeutungen, unter denen 'Gruppe von Menschen, die sich zu einem bestimmten Zweck zusammen gefunden hat' belegt ist. Einst fand es sich auch in der historisch belegten Maurergeheimsprache im südwestlichen bulgarischen Sprachgebiet in Gebrauch, Ivanov 1986: 555; Armjanov 2002: 327. Über türk. *tayfa* 'Schiffsbesatzung', pejorativ auch 'Bande, Rotte, Komplizen', ursprünglich aus arab. *ṭāʿifa* 'Menschengruppe, Volk, Gruppe, Ordnung, Klasse, Partei' entlehnt, BER 7 758–759. Im DTB 2002: 241 mit relativ ähnlichen Bedeutungen: 'Gruppe von Arbeitern, Gruppe von Reisenden, Verbrecherbande, Bande von Nichtstuern', als bulg. dialektales Adj. *tajfajlen* 'als Gruppe, kollektiv' < türk. *tayfa ile*, (dial.) *tayfaylen* 'mit der Gruppe, mit der Bande', und das eher komisch konnotierte bulgarische obsolekte Adjektiv *tajfalija* (über eine Frau) 'mit vielen Kindern' < türk. *tayfalı* 'Gruppen-, Banden-'. Karastojčeva 1988: 63 nennt die türk. Bedeutung 'Gruppe, Stamm'.

Das Wort wurde auch ins Rumänische übernommen: (veraltet) *taifă* 'Gruppe, Bande', auch 'Gruppe Musikanten', dial. *tâifă* 'Menschengruppe', in Suciú 2010: 719 rum. *taifă* (veraltet, regional, selten) 'Gruppe, Bande, Zusammenschluss, Menschenmenge, Gesellschaft', (Schiffahrt, veraltet) 'Schiffsbesatzung', rum. (reg., Banat) und aromun. *tâifă*. Ins Serbokroatische wurde das Wort übernommen als *tajfa* 'Gruppe', *tajva* 'Menschengruppe, die zum Geldverdienen aufbricht', in Knežević 1962: 316 mit den Bedeutungen 'Glieder, Art, Gattung, Sorte' < türk.

tayfa ‘Gruppe, Sorte, Gemeinde, Beruf’ < arab. *tāi’fe* (s. o.). Übernommen wurde das Wort auch in alban. *tájfë* ‘Seite, Partei, Gefolge, Schiffsmannschaft, Besatzung’. Boretzky 1976: 129 nennt zusätzlich alban. *tāife* ‘Partei’, vgl. neugriech. *ταῖφας* ‘Menschengruppe, Mannschaft’, BER 7 759. Krăsteva 2003: 189 verzeichnet bulg. *tajfà* als eine ‘Gruppe Leute, gewöhnlich: mit schlechtem Charakter/schlechtem Verhalten’ < türk. *táyfa, tāife* ‘Mannschaft, Gefolge, Besatzung, Bemannung, Gruppe v. Menschen’. In Lokotsch 1927 ist es nicht verzeichnet.

Grundsätzlich fällt der Reichtum an Formen und phonetischen Varianten, sowohl der türkischen Ausgangsformen als auch der Übernahmen in die Balkansprachen und ihrer Derivate auf, vergleiche dazu Steinke 1982: 420f. Für die siebzehn hier thematisierten Turzismen lassen sich nur sieben genuin turksprachliche Etyma ausmachen, zusätzlich sechs arabische und vier persische Etyma. Auf der Grundlage des hier herangezogenen Belegmaterials sind einige Tendenzen zu erkennen: liegt ein Turzismus im Bulgarischen vor, so ist er meist auch im Serbischen/Serbokroatischen nachzuweisen (eine Ausnahme ist hier: *manàf*). Liegt ein Turzismus im Serb. vor, so kann er häufig auch im Albanischen nachgewiesen werden. Von siebzehn Turzismen bzw. ihren Derivaten konnten dreizehn im Rumänischen nachgewiesen werden, aber nur sechs von ihnen im Neugriechischen. Manche Turzismen sind bis ins Ungarische und Deutsche (*bakšiš*) bzw. Polnische (zum Beispiel *biczak* im Abschnitt *bìča*) vorgedrungen.

An den oben vorgestellten Beispielen lässt sich erkennen, dass Turzismen im Bulgarischen in ihrer semantischen Entwicklung durchaus vital sind und den Gesetzen der kreativen bulgarischen Umgangssprache unterliegen. In mehreren Fällen ist eine selbstständige semantische Weiterentwicklung des einzelnen Wortes zu beobachten. Regelhaft ist, dass die ursprünglich historisch belegte Bedeutung, und zwar diejenige Bedeutung, die der des Etymons nahe steht, zum Teil bis heute geläufig ist. Dann aber wird ein Wort, das einst als Lehnwort in das Bulgarische gelangt ist, parallel dazu wie ‘heimisches Inventar’ behandelt, und mit Ungezwungenheit und Sinn für Humor semantisch weiter entwickelt. Zuweilen wird die Bedeutung auch ‘modernisiert’, wie bei dem Beispiel bulg. *kušija* ‘Pferderennen’ (am traditionellen Feiertag) hin zu ‘Verfolgungsjagd mit Autos’ deutlich wird. Es entwickeln sich abstrakte Bedeutungen, wie ‘Hetze’, oder spezifische Bedeutungen: ‘Plackerei beim Armeedienst’. Zu den allgemeinen Tendenzen bei der semantischen Entwicklung der Wörter zählen Bedeutungsentwicklungen, die sich an einem übertragenen Sinne orientieren. Es sind Metaphern zu beobachten. Etliche Beispiele im Bulgarischen sind zudem von Pejoration und stilistischem Niedergang geprägt, von einer Spezifizierung oder einer Konkretisierung der Bedeutung. Personenbezeichnungen machen rund die Hälfte dieser willkürlich ausgewählten Turzismen bzw. ihrer auf innerbulgarischer Ebene gebildeten Derivate aus (*bakšiš, bimbàec, čarākčija, čaršilija, češit, džumbušlija, fukarà,*

manđf, tajfalija). Damit können wieder einmal die zahlenmäßig dominante Position der Personenbezeichnungen im Slang und die hohe Kreativität, die bei der Bildung expressiver Personenbezeichnungen in der bulgarischen Umgangssprache zur Tragen kommt, hervortreten.

Corinna Leschber

Institute for Linguistic and Cross-Cultural Studies/Berlin

Kilstetter Str. 26

D – 14167 Berlin

[leschber@institute-lccs.com]

B i b l i o g r a f i e

- Boretzky, N. 1975. *Der türkische Einfluss auf das Albanische*. Wiesbaden.
- Boretzky, N. 1976. *Der türkische Einfluss auf das Albanische*. Teil 2: *Wörterbuch der albanischen Turzismen*. Wiesbaden.
- Boretzky, N., B. Igla. 1994. *Wörterbuch Romani-Deutsch-Englisch*. Wiesbaden.
- Cheung, J. 2007. *Etymological Dictionary of the Iranian Verb*. Leiden.
- Ciorănescu, A. 2001². *Dicționarul etimologic al limbii române*. București.
- DAR: *Dicționar de arhaisme și regionalisme*. 2000. Gh. Bulgăr, Gh. Constantinescu-Dobridor. București.
- DLR: *Dicționarul limbii române*. 1913–. Editura Academiei Române, București.
- DTB: Grannes, A.; K. R. Hauge, H. Süleymanoğlu. 2002. *A Dictionary of Turkisms in Bulgarian*. Oslo.
- Eyuboğlu, I. Z. 1995. *Türk dilinin etimoloji sözlüğü*. Istanbul.
- Graur, A. 1938. Notes d'étymologie roumaine. *Bulletin linguistique* 6, 139–172.
- Graur, A. 1939. Notes d'étymologie roumaine. *Bulletin linguistique* 7, 121–139.
- Kellner-Heinkele, B.; M. Stachowski. 1995. *Laut- und Wortgeschichte der Türk-sprachen*. *Turcologica* 26, Wiesbaden.
- Knežević, A. 1962. *Die Turzismen in der Sprache der Kroaten und Serben*. Meisenheim am Glan.
- Laut, J. P. 2005. Zur sexuellen Lexik des Türkei-türkischen. *Studia Etymologica Cracoviensia* 10, 69–122.
- Leschber, C. 2007. Die Position der Turzismen im modernen bulgarischen Jugendslang. *Zeitschrift für Balkanologie* 43/1, 41–54.
- Lokotsch, K. 1927. *Etymologisches Wörterbuch der europäischen Wörter orientalischen Ursprungs*. Indogermanische Bibliothek 3. Heidelberg.
- Pfeifer, W. 1997². *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. München.
- Radeva, V. (Hg.) 2003. *Bulgarische Grammatik*. Hamburg.

- Räsänen, M. 1969. *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türkischen* 1–2. Helsinki.
- Redhouse, J. 1997. *Turkish-English dictionary*. Istanbul.
- RSKNJ: *Rečnik srpskohrvatskog književnog i narodnog jezika*. 1959–1996. Srpska Akademija Nauka i Umetnosti. Beograd.
- RHSJ: *Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*. 1880–1976. Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti. Zagreb.
- Skok, P. 1971–1974. *Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*. Zagreb.
- Stachowski, M. 1993. *Dolganischer Wortschatz*. Kraków.
- Stachowski, S. 1995. Osmanisch-türkische und tatarische Lehnwörter im Polnischen und ihre Bedeutung für die türkische Wortgeschichte. In: Kellner-Heinkele / Stachowski, 155–171.
- EDAL: Starostin, S.; A. Dybo, O. Mudrak 2003. *Etymological Dictionary of the Altaic Languages I–III*. Handbuch der Orientalistik VIII. Leiden, Boston.
- Steinke, K. 1982. Zur Form einiger Turzismen im Rumänischen und Bulgarischen. In: O. Winkelmann, M. Braisch, *Festschrift für J. Hubschmid zum 65. Geb.* Bern, 419–436.
- Steuerwald, K. 1988². *Türkisch-Deutsches Wörterbuch*. Wiesbaden.
- Suciu, E. 2009. *Influența turcă asupra limbii române I. Studiu monografic*. București.
- Suciu, E. 2010. *Influența turcă asupra limbii române II. Dicționarul cuvintelor românești de origine turcă*. București.
- Șaineanu, L. 1900. *Influența orientală asupra limbei și culturei române I–III*, București.
- Šipka, D. 2000. *Serbo-Croatian-English colloquial dictionary: An exercise in cross-cultural cognitive linguistics*. Springfield.
- Škaljić, A. 1965. *Turcizmi u srpskohrvatskom jeziku*. Sarajevo.
- Tekin, T. 1995. Relics of Altaic Stem-Final Vowels in Turkic. In: Kellner-Heinkele / Stachowski, 173–187.
- Tietze, A. 2002–2009. *Tarihi ve etimolojik Türkiye Türkçesi lugati* [Sprachgeschichtliches und etymologisches Wörterbuch des Türkei-Türkischen] I–II. Istanbul, Wien.
- Vakarelski, C. 1969. *Bulgarische Volkskunde*. Berlin.
- Volceanov, G. 2006. *Dicționar de argou al limbii române*. București.
- Армянов, Г. 2001. *Речник на българския жаргон*. София.
- VER/БЕР: *Български етимологичен речник*. 1971–2010. София.
- VTR/БТР: *Български тълковен речник*. 1996⁴. Допълнено и преработено от Д. Попов. София.
- Буров, Ст., П. Пехливанова. 1995. *Речник на чуждите думи в български*. Велико Търново.

- Вачева-Хотева, М., Сл. Керемидчиева. 2000. *Говорът на село Зарово, Солунско*. София.
- Димитрова-Тодорова, Л. 2006. *Местните имена в Поповско*. София.
- Димитрова-Тодорова, Л. 2009. *Местните имена в процеса на езиковата комуникация. Въз основа на материал от Поповско*. София.
- Иванов, Й. 1986. *Българските тайни занаятчийски говори*. Ръкопис. София.
- Карастойчева, Ц. 1988. *Българският младежки говор*. София.
- Кръстева, В. 2000. *Речник на турските думи в съвременния български печат*. София.
- Кръстева, В. 2003. *Тълковен речник на турцизмите в българския език*. София.
- Милев, А.; Б. Николов, Й. Братков. 1978⁴. *Речник на чуждите думи в българския език*. София.
- Моллова, М. 1964. Относно ориенталските заемки в Български тълковен речник. *Български език XIV*, 534–539.
- РВЕ/РБЕ: *Речник на българския език*. 1977–2004, т. 1–12, София; т. 1, 2001², София.
- Стойков, Ст. 1946. Софийският ученически говор. Принос към българската социална диалектология. *Годишник на Соф. университет. Ист.-филолог. фак. 42*, 1945–46, 1–73.
- Стойнев, А. 2006². *Българска митология. Енциклопедичен речник*. София.